

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
Einführung	15
Über Demenz	19
1 Rolle und Bedeutung von Betreuenden in der Klinik	21
<i>Nicci Gerrard und Julia Jones</i>	
2 Grundprinzipien guter Pflege und Versorgung	29
2.1 Behinderndes Verhalten	29
2.2 Warum Wohlbefinden?	32
2.3 Stärkenbasierte Pflege und Versorgung	33
2.4 Personenzentrierte Pflege	34
2.5 Für was genau steht personenzentrierte Pflege und warum brauchen wir sie heute?	35
2.6 Das Pflegedreieck	36
2.7 Vorteile personenzentrierter Pflege und Versorgung	37
2.8 Wie initiiert man personenzentrierte Pflege und Versorgung?	38
2.9 Sammeln bedeutungsvoller Informationen	38
2.10 Sein versus Tun	39
2.11 Die Tür öffnen	40
2.12 Die Person kennen: „Meine Geschichte“	40
3 Sylvia – Zur Bedeutung kommunaler Unterstützung und der Entlassung	41
3.1 Was muss bei der Entlassung vorhanden sein?	41
3.2 Was geschieht, wenn eine Person mit einer Demenz nach Hause geht?	42
3.3 Übergangspflege und ihre Abgrenzungen	44

3.4	Kommunale Weiterbetreuung	46
3.5	So lässt sich beste Praxis umsetzen	47
4	Sarah – Entscheidungen treffen	49
4.1	Sarahs Rechte	50
4.2	Ethisch handeln	50
4.3	Der Mental Capacity Act	52
4.4	Bestes Interesse	54
4.5	Fixierung	55
4.6	Was bedeutet Fixierung?	55
4.6.1	Rechtliche Regelung der Fixierung	55
4.6.2	Fixierung bei Menschen mit einer Demenz	56
4.6.3	Die verschiedenen Formen der Fixierung	57
4.7	Schutzmaßnahmen bei Freiheitsentzug	57
4.7.1	Was ist Freiheitsentzug?	58
4.8	Die Vorsorgevollmacht	59
4.9	So lässt sich beste Praxis umsetzen	60
5	Patrick – Kommunikation	63
5.1	Auswirkungen einer Demenz auf die Kommunikation	63
5.2	Kommunikationsbarrieren bei einer Demenz – Aphasie	64
5.3	Stressreaktion auf eine Klinikeinweisung	65
5.4	Wege zur Unterstützung guter Kommunikation	66
5.5	Unterschiedliche Realitäten	67
5.6	Validation®	67
5.7	Top-Kommunikationstipps für klinisch Tätige	69
5.8	So lässt sich beste Praxis umsetzen	70
6	John – Körperliche Gesundheitsbedürfnisse	73
6.1	Gebrechlichkeit (Frailty)	73
6.2	Stürze	74
6.3	Kontinenz	75
6.4	Sehvermögen und Demenz	76
6.5	Hörvermögen und Demenz	78

6.6	Mundhygiene	79
6.6.1	Probleme beim Erhalt der Mundhygiene	80
6.7	Diabetes und Demenz	80
6.8	So lässt sich beste Praxis umsetzen	81

7	Jaheem – Delir	83
7.1	Was ist ein Delir?	83
7.2	Risikofaktoren eines Delirs	84
7.3	Auslöser	85
7.4	Interventionen zur Delirprophylaxe	85
7.5	Erkennen eines Delirs	85
7.6	Management eines Delirs	87
7.6.1	Erklären, was mit Jaheem und seiner Familie geschieht	87
7.6.2	Ermitteln und Behandeln der Ursache	88
7.6.3	Verlegungen minimieren (v.a. nachts)	88
7.6.4	Maximieren der Orientierung	88
7.6.5	Überwachen der Zufuhr	88
7.6.6	Proaktives Schmerzmanagement	89
7.6.7	Anregung und Aktivität am Tag	89
7.6.8	Gute Schlafhygiene	89
7.7	Sedierung deliranter Patienten	90
7.8	So lässt sich beste Praxis umsetzen	91

8	Bridget – Schmerz	93
8.1	Was ist Schmerz?	93
8.2	Wahrnehmung von Schmerz	94
8.3	Schmerz bei einer Person mit Demenz	95
8.4	Gründe schlechten Schmerzmanagements bei Patienten mit Demenz	95
8.5	Häufige Schmerzursachen bei Menschen mit Demenz	96
8.6	Schmerzäußerungen bei Demenz	96
8.7	Zentrale Prinzipien des Schmerzassessments	97
8.8	Schmerzassessment durch Beobachtung	98
8.9	Demenzspezifische Schmerzassessmentinstrumente	98
8.10	Verabreichen von Medikamenten bei Personen mit Demenz	99

8.11	Nichtmedikamentöse Methoden der Schmerzlinderung	99
8.12	So lässt sich beste Praxis umsetzen	103
9	Myrtle – Essen und Trinken	105
9.1	Zur Bedeutung ausreichender Ernährung und Flüssigkeit in der Klinik	106
9.1.1	Ernährung	106
9.1.2	Flüssigkeitsaufnahme	106
9.2	Häufige Probleme	107
9.3	Verringerte orale Zufuhr in der Klinik	108
9.4	Strategien zur Förderung des Essens und Trinkens	108
9.4.1	Versorgung nach den Vorlieben des Patienten	108
9.4.2	Erkennen von Schmerzen	110
9.4.3	Lagerung	110
9.4.4	Erkennen einer Depression	111
9.4.5	Essen in Gesellschaft	112
9.4.6	Musik zu den Mahlzeiten	112
9.4.7	Wissen, wann man assistieren muss	113
9.5	So lässt sich beste Praxis umsetzen	114
10	Geoffrey – Mobilisieren (Befähigen, Ziel setzen und Beginnen)	117
10.1	Einleitung	117
10.2	Welchen Schwierigkeiten steht das Personal gegenüber?	118
10.3	Was tun, um diese Schwierigkeiten zu überwinden?	120
10.4	So lässt sich beste Praxis umsetzen	123
11	Kenny – Veränderungen des Verhaltens	125
11.1	Gründe der Problematik	125
11.2	Ungestillte Bedürfnisse	126
11.3	Gesundheit und sensorische Veränderungen	127
11.3.1	Andere Menschen	128
11.3.2	Umgebung	128
11.3.3	Persönliche Biografie	129
11.3.4	Verwunderung über den Wanderer?	130
11.4	Nichtmedikamentöse Interventionen	131
11.5	Deeskalationstechniken	132
11.6	So lässt sich beste Praxis umsetzen	133

12 Frank – Das Umfeld	135
12.1 Einleitung	135
12.2 Leitlinien zur Umgebungsgestaltung, die Teil des Stationsdesigns sein sollten	137
12.3 Biodynamische Beleuchtung	139
12.4 Auswirkung des sozialen Umfelds auf eine Person mit Demenz	140
12.5 So lässt sich beste Praxis umsetzen	142

13 Miriam – Langeweile in der Klinik	145
13.1 Einleitung	145
13.2 Vorteile von Aktivität	146
13.3 Vorteile für die Mitarbeitenden	146
13.4 Wichtig: Kennen Sie Ihren Patienten	147
13.5 Tipps für das Beginnen einer Aktivität	147
13.6 War die Aktivität hilfreich?	148
13.7 So lässt sich beste Praxis umsetzen	149

14 Nicky und Denise – Wenn das Ende naht	151
14.1 Wie eine Person mit Demenz sterben könnte	151
14.2 Eine Demenz als zum Tode führende Erkrankung	153
14.3 Verlust und Trauer für die Betreuungsperson	154
14.4 Schwierige Gespräche	156
14.5 Entscheidungen über Nahrungs- und Flüssigkeitszufuhr	157
14.6 Sondenernährung	158
14.7 Was tun?	159
14.8 So lässt sich beste Praxis umsetzen	160

15 Stan – Berührung	163
15.1 Warum ist Berührung wichtig?	163
15.2 Berührung zur Unterstützung von Kommunikation	165
15.3 Integrieren von Berührung in Pflegesituationen	166
15.4 Einfache Handmassage	166
15.4.1 Kontraindikationen	167
15.4.2 Zustimmung	167

15.4.3	Materialien und Zubehör	168
15.4.4	Und so geht's	168
15.4.5	Handrücken	168
15.4.6	Handfläche	169
15.4.7	Handgelenk	169
15.4.8	Finger	170
15.4.9	Abschluss der Handmassage	170
15.5	So lässt sich beste Praxis umsetzen	171
Literaturverzeichnis		173
Nützliche Websites		181
Das Dementia-Care-Programm im Hogrefe Verlag		183
Autorinnen und Autoren – Das Dementia Care Team		189
Sachwortverzeichnis		191